



## Paffrath um 1900 – die Kirche im Dorf lassen



Kirche St. Clemens in Paffrath, um 1890, Postkarte

Die ältesten uns bekannten Klassenfotos sind Ende des 19. Jahrhunderts entstanden. Die Aufstellung der meist sorgfältig gekleideten Kinder mit ernstem Gesicht, in Reihen hintereinander stehend oder sitzend, getrennt nach Alter und Geschlecht, wurde bald zum Muster. Eine um 1890 von einem unbekanntem Fotografen gefertigte Aufnahme der Kirche St. Clemens in Paffrath bricht aus diesem Schema aus. 24 Jungen und Mädchen verschiedenen Alters haben sich zwanglos vor der Mauer der Kirche eingefunden. Die Kleidung verrät ihre Herkunft aus dem vorwiegend bäuerlichen Milieu. Der Henkelmann bei zwei Jungen könnte andeuten, dass diese nach der Schule ihren Vätern in dem nahe gelegenen Tonwerk das Mittagessen brachten. Der Ranzen ist noch die Ausnahme. Bücher, Hefte, eine Tafel – so vorhanden – sind unter den Arm geklemmt. Der offene Blick der Kinder verrät Neugier: vielleicht gegenüber dem neuen Medium Fotografie. Alles in allem macht dieses Foto deutlich, dass es auch für Kinder damals ein Leben außerhalb des Schulreglements gab. Gerade im Kontrast mit der Kirche als zeitlos gültigem Symbol des christlichen Glaubens und Zentrum des dörflichen Lebens gewinnt die Szene ihren unverwechselbaren Reiz.

## Integrierte Gesamtschule Paffrath 2018 – ein Stimmungsbild

Ein wichtiger Kooperationspartner unseres Museums ist seit Jahren die im Nachbarort Paffrath gelegene Integrierte Gesamtschule Paffrath (IGP). Im Vorfeld der derzeitigen Sonderausstellung hatte eine Gruppe unter Leitung ihrer Lehrerin Birgit Jathe Zeitzeugen zu ihren Erfahrungen mit den Veränderungen im Schulleben nach 1968 befragt. Jetzt wollten wir wissen, ob sich das damals neue Modell der Gesamtschule bewährt hat. Daher diskutierten wir mit vier Schülerinnen und zwei Schülern der 13. Klasse darüber, wie sie heute ihre Schulsituation erleben. Die 1968 noch entscheidende Diskussion um den Begriff „Autorität“ spielt keine Rolle mehr. Dennoch klagte die Gruppe über nach wie vor monologisierende Lehrpersonen, die im traditionellen Frontalunterricht ihren Stoff ‚durchziehen‘ und nach Sympathie statt nach Leistung beurteilen. Der Leistungsdruck wegen des für den Übergang zur Universität erforderlichen Notendurchschnitts ist sehr massiv. Durch wöchentlich bis zu 39 Unterrichtsstunden fühlen sich die Jugendlichen überlastet und haben wenig Freizeit, u.a. auch wegen der Notwendigkeit, Geld zu verdienen. Dennoch findet man Zeit, um gegen die Politik Erdogans oder für den Kohleausstieg zu demonstrieren. Die heutige Rolle der Bundeswehr wurde zum Schluss kontrovers beurteilt.



Rasmus Lennerts, Yaren Kest, Mario Krönke, Claudia Bak, Sophia Zischg und Helen Serwe mit ihrer Lehrerin Birgit Jathe in der Ausstellung „1968: Schule – Reform – Protest“, Schulmuseum Bergisch Gladbach, 4.12. 2018

## Von Paffrath in die Welt: EIDU



Bernd Roggendorf mit Kindern in Kibera, 2018 (Foto: Bernd Roggendorf)

Der in Berlin ansässige Software-Entwickler Bernd Roggendorf war in den 1990er Jahren Schüler der IGP und erinnert sich gern an diese Zeit. Er ist spiritus rector des Projektes EIDU. Ein dort entwickeltes Programm bietet auf preisgünstigen Smartphones und Tablets für Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren eine Lernmöglichkeit. Sie können damit vollständig autonom, langfristig und kontinuierlich auf spielerische Weise neue kognitive Fähigkeiten erwerben. Unter optimaler Nutzung der begrenzten täglichen Spielzeit von Kindern will EIDU damit dauerhafte und für die spätere Entwicklung maßgebliche und messbare Lernerfolge bewirken. EIDU möchte das Potential des Smartphones für vorschulisches Lernen innerhalb des familiären Umfeldes nutzen und damit Bildung für breite Bevölkerungsschichten ermöglichen. Für weltweit fast 1 Milliarde Kinder, die entweder gar nicht zur Schule gehen oder nur sehr wenig lernen, bietet EIDU eine neue Chance. Erste Erfolge erzielte Roggendorf in Kibera (Kenia), wo er zeitweise lebte. Das Projekt wird durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert. Kontakt: [eidu.com](http://eidu.com)



Prof. Dr. Aleida Assmann, Gemeinschaftsgrundschule Bergisch Gladbach-Katterbach, 15.11.2018

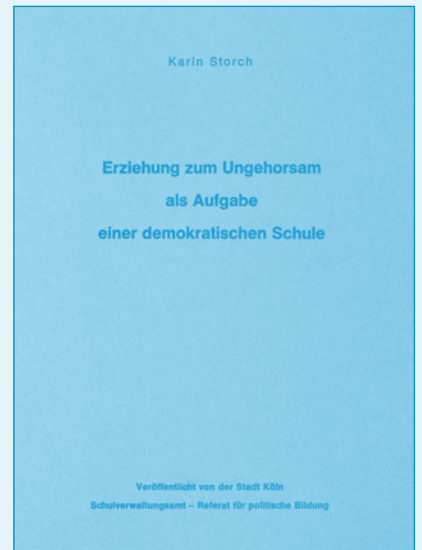
## Friedenspreisträgerin Aleida Assmann im Schulmuseum

Noch sehr lebhaft ist uns der Vortrag von Prof. Dr. Ute Frevert über „Gefühle im Krieg“ bei unserer Ausstellung „Mein süßes Tünchen! – Kriegsalltag Bergisch Gladbach 1914/18“ im Jahr 2015 in Erinnerung. Durch ihre Vermittlung konnten wir für die diesjährige Sonderausstellung „1968: Schule – Reform – Protest“ mit Prof. Dr. Aleida Assmann erneut eine international renommierte Kulturwissenschaftlerin als Referentin gewinnen. Am 14. Oktober waren sie und ihr Mann, der Ägyptologe Jan Assmann, in Frankfurt mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet worden. Am 15. November 2018 hielt sie in der Pausenhalle der Gemeinschaftsgrundschule Katterbach einen Vortrag „Mythos 1968 – Zwischen Heroisierung und Historisierung“.

Ihr Resümee führte zu einer lebhaften Diskussion: „1968 ist tatsächlich vieles in Bewegung geraten, die Frage ist nur, ob auch alles, was heute gerühmt wird, auf das Konto der 68er geht. Meine These ist, dass sie nicht alles allein geschafft haben, es gab Zuarbeiter und auch noch eine andere Jugend-Generation nach 1945. Aber der Mythos von 1968 ist offenbar ein Impuls, den wir in einer Zeit, in der Protest und Revolte nach rechts abgewandert sind, dringend brauchen. Kein Wunder also, dass heute die 68er Bewegung viel stärker leuchtet als noch vor 10 Jahren.“ 200 Gäste bedankten sich mit lang anhaltendem Beifall für eine Sternstunde des Schulmuseums.

## Erziehung zum Ungehorsam als Aufgabe einer demokratischen Schule

Unter diesem Titel hielt die Schülerin Karin Storch am 24. Juni 1967 in Frankfurt ihre Abiturrede. Sie bezog sich darin ausdrücklich auf den Tod des Studenten Benno Ohnesorg am 2. Juni 1967 durch einen Berliner Polizisten und stellte die Frage: „Was mögen diese Polizisten für Lehrer gehabt haben?“ Im Hinblick auf die Schulwirklichkeit der späten 1960er Jahre zitierte sie die damalige Staatssekretärin im Hessischen Kultusministerium Dr. Hildegard Hamm-Brücher: „Wenn Sie in eine deutsche Schule kommen, können Sie gar nicht meinen, daß wir in einer Demokratie leben.“ Im weiteren Verlauf ihres Plädoyers grenzte sie sich gegenüber den radikalen Protestströmungen der APO und des SDS ab. Die Rede von Karin Storch wurde schon damals vom Schulverwaltungsamt der Stadt Köln als Broschüre veröffentlicht und allen Lehramtsanwärtern zur Verfügung gestellt. Für unsere Ausstellung „1968: Schule – Reform – Protest“ konnten wir nach langen Recherchen ein seltenes Exemplar dieses wichtigen Dokumentes erwerben.



Karin Storch: Abiturrede „Erziehung zum Ungehorsam als Aufgabe einer demokratischen Schule“, Frankfurt 24.6.1967



## Ein guter Geist – Nomen est omen

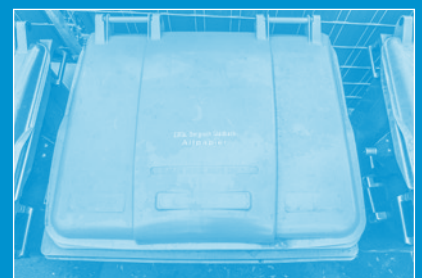
Vielleicht ein Kalauer, aber Georg W. Geist nimmt ihn uns bestimmt nicht übel. Als Spender einer sehr konzentrierten Sammlung pädagogischer Fachliteratur der Jahre 1965 bis 2005 hat er unseren bislang eher dürtigen Buch- und Zeitschriftenbestand zum Thema 1968 außerordentlich bereichert. Mit seinem Material hätten wir in unserer derzeitigen Sonderausstellung sicher noch andere Akzente setzen können. Der 1948 geborene Diplompädagoge hatte sich schon während des Studiums im Rahmen der APO für mehr und bessere Bildung engagiert. So gelangte er auch mehrfach auf ein Foto mit der Werbung für die damals führende pädagogische Fachzeitschrift b:e (bezieht) auf der Rückseite vieler Ausgaben der Taschenbuchreihe „rororo aktuell“. Nach den ‚wilden‘ Jahren arbeitet er von 1981 bis 2011 als Sozialpädagoge beim Jugendamt der Stadt Bergisch Gladbach. Zu seinen Großtaten gehört auch die Initiative für die Gründung des von einem Verein getragenen Kindergartenmuseums NRW im Jahr 2004. Auch das Schulmuseum hat Georg W. Geist unendlich viel zu danken.

Holger H. Lührig (Hrsg.): Wirtschaftsriese – Bildungszwerg, Reinbek 1973, Umschlagrückseite (in der Mitte unten mit Brille: Georg W. Geist)

## Ent-Sammeln

Wohin mit dem neuen, von Georg W. Geist geschenkten wertvollen Bücherbestand? Die Sammlung von Schulbüchern und pädagogischer Fachliteratur war seit den späten 1960er Jahren zusammengetragen, um nicht zu sagen „angehäuft“, worden. Meist fanden ganze Konvolute aus den Bibliotheken ehemaliger Lehrer und Lehrerinnen ihren Weg zu uns. Von wechselnden ehrenamtlich tätigen Arbeitskreismitgliedern wurden die Bestände stundenweise geordnet, aber bis zuletzt fehlte der Überblick. Ein verbindliches Konzept – u.a. zum Zeitschnitt oder der Beschränkung auf die Volksschule – kam nicht zustande. Vor zwei Jahren waren bei einer ersten grundlegenden Aktion alle Mehrfach-Exemplare aussortiert worden. Zum Teil wurden sie an das LVR-Freilichtmuseum in Lindlar abgegeben, wo sie in dem ehemaligen Schulgebäude des Jahres 1861 aus Waldbröl-Hermesdorf einen sinnvollen Platz finden. In diesem Sommer nahmen wir das seit einigen Jahren in den Museen diskutierte Motto „Ent-Sammeln“ wörtlich: Für zehn Regalmeter belletristischer Literatur, die nicht einer für die hiesige Schulgeschichte wichtigen Lehrerpersönlichkeit zuzuordnen war, fand sich kein Abnehmer. Durchaus mit Skrupeln – Bücher wirft man nicht weg! – haben wir sie schließlich im Container des Schulhofs entsorgt.

PS: Wir nehmen weiterhin Schulbücher an!!



Altpapier-Container, Gemeinschaftsgrundschule (GGS) Bergisch Gladbach-Katterbach, 2018